

# Bürgerlicher Protest kommt auf die Bühne

In ihrem neuen Tanztheaterstück „Occupy“ will die Formation CoLabs zeigen, dass Gewalt kein Mittel ist

Man kann es nicht leugnen: Spätestens seit den Aktionen der Occupy Wall Street-Bewegung, die mit den immer gleichen Masken als Markenzeichen auftritt, haben die Formen bürgerlichen Protests an Kreativität zugelegt. Mit verschiedenen Arten des Demonstrierens beschäftigt sich das neue Tanzstück „Occupy“ für Kinder und Erwachsene der Nürnberger Formation CoLabs.

Kürzlich haben ein paar prominente Münchner Künstler im Affenkostüm eine verfallende Wohnung gestürmt und sie in Windeseile renoviert, um gegen den Wohnungsleerstand zu demonstrieren (sehr witzig nachzusehen auf YouTube). Woanders wird „Radical Cheerleading“ praktiziert, etliche andere Protestformen verbinden Spaß und öffentlichkeitswirksame Gegenwehr gegen Staat oder Wirtschaft. Und im Fernsehen kann man täglich Bilder aus der arabischen Welt sehen, auf denen die Massen die Macht an sich ziehen – zumindest eine Zeitlang.

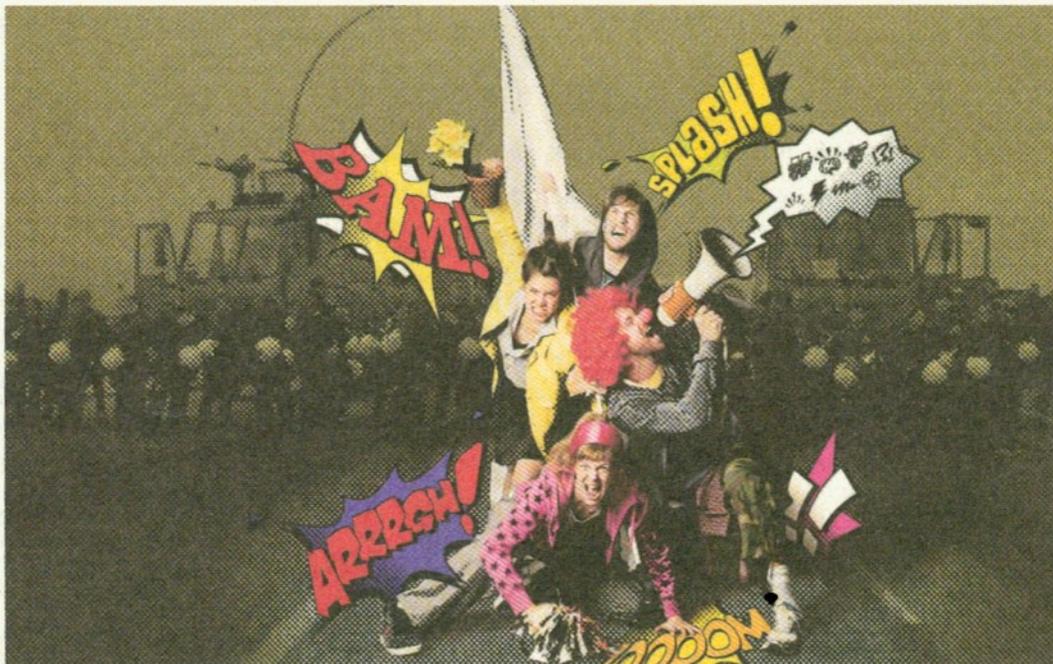
## Arbeit mit Schülern

Was protestieren eigentlich bedeutet und wie man mit einer gleichgesinnten Gruppe Dinge erreichen kann, die dem Einzelnen unmöglich erscheinen, diesem Thema sind die Tanzthea-

ter-Macher Beate Höhn und Ivo Bärtsch nachgegangen. Wie immer, wenn sie Tanztheater für Kinder macht, ist Höhn erst einmal in Klassen gegangen. Dritt- und Viertklässler der Billroth-Schule haben sich überlegt, was „Demonstration“ und „Bewegung“ alles bedeuten kann. Wobei die Doppeldeutigkeit des Wortes „bewegen“ sich natürlich bes-

tens dazu eignet, aus den Gedanken auch Bühnen-Aktion abzuleiten.

„Wie agiert der Körper, wenn er protestiert?“ war auch die Ausgangsfrage für Tänzer Ivo Bärtsch, der mit Höhn aus Improvisationen kleine Tanzszenen schälte, die sich allmählich zum Ganzen gefügt haben. Vier Tänzer werden verschiedene Formen des Protestes oder der



Occupy statt Wutbürger: Im Tanztheater geht es um gemeinsamen Protest.

Foto: Ludwig Olah

Meinungsverschiedenheiten zeigen – ganz „altmodisch“ in Form einer kleinen Prügelei, aber eben auch kreativer (und wirkungsvoller) im Auftritt mehrerer Akteure gemeinsam.

„Wir wollten klar zeigen, dass Gewalt kein Mittel ist“, macht Beate Höhn deutlich. „Dass es auf Mut ankommt, zu seinen Überzeugungen zu stehen – auch, wenn nur eine Gruppe von drei Leuten unterschiedlicher Meinung ist.“ Das kennt jedes Kind aus der Schule.

## Zuschauer bestimmen

Im neuen Stück „Occupy“ dürfen die Zuschauer am Anfang in mehreren Gruppen bestimmen, für oder gegen was protestiert wird. „Die Erfahrung, sich gemeinsam für eine Sache einzusetzen, ist dabei entscheidend“, sagen die Choreographen. Die Musik kommt live von Sasa Batnozić, Peter Wendl hat die Bühnenausstattung gestaltet.

Das Stück ist gleich nach der Nürnberger Premiere (Mittwoch, 20. März, 20 Uhr, Tafelhalle) auch in der Münchner Muffathalle und in Regensburg im Rahmen der 1. Bayerischen Biennale Choreographie zu sehen. Weitere Aufführungen in Nürnberg finden am 21. März, 15. bis 18. April sowie 17. und 18. Juni statt (Karten gibt es unter Telefon: 09 11/2 31 40 00).

KATHARINA ERLNWEIN

Vor der Premiere